

Gewinn-Aktion

VIP-Tickets: SC Verl gegen Borussia Dortmund II

Die NW verlost mit dem SC Verl und Magenta Sport exklusive Tickets für den 3. Dezember.



■ **Gütersloh.** Seit ein paar Tagen steht fest: In der nächsten Saison wird es endlich wieder echte Heimspiele des SC Verl geben. Nachdem der Deutsche Fußball-Bund (DFB) beschlossen hatte, in den Stadien der 3. Fußball-Liga ab der kommenden Saison die Mindestkapazität an Zuschauerplätzen von 10.001 auf 5.001 herabzusetzen, gaben Verein und Stadt bekannt: Die Sportclub-Arena wird umgebaut. Flutlicht, Rasenheizung, Glasfaser – die Liste der Standards, die erfüllt werden müssen, ist lang.

Bis zum Ende der Saison müssen die Verler Fans die einstündige Autofahrt aber noch in Kauf nehmen und ihre Mannschaft im 70 Kilometer entfernten Lotte anfeuern. Eine

der nächsten Möglichkeiten: am Freitag, 3. Dezember. Gemeinsam mit dem SC Verl und Magenta Sport verlost die *Neue Westfälische* einmal zwei VIP-Tickets für das Spiel gegen die zweite Mannschaft von Borussia Dortmund. Darin enthalten sind Sitzplätze mit perfekter Sicht aufs Spielfeld sowie Essen und Getränke. Ein Anruf unter der unten genannten Hotline und schon haben Sie die Chance auf die exklusiven Tickets.

**Rufen Sie an:
Tel. (013 78) 40 30 52**

Ein Anruf kostet 50 Cent aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunk. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Zwei E-Bikes aus der Garage gestohlen

■ **Verl-Sürenheide.** Unbekannte Täter haben in der Nacht zum vergangenen Freitag eine Garage an der Oppelner Straße in Sürenheide aufgebrochen und daraus zwei E-Bikes gestohlen. Der Diebstahl wurde gegen 7.30 Uhr am Morgen entdeckt. Bei den gestohlenen E-Bikes handelt es sich um Modelle der Marken KTM, einmal „Macina Sport“ in gelb, grau, schwarz und einmal in schwarz-weiß. Die Polizei in Gütersloh sucht Zeugen und bittet um Hinweise unter Tel. (0 52 41) 86 90.

Einbrecher stehlen Schmuck und Flöte

■ **Verl.** In ein Mehrfamilienhaus an der Paderborner Straße in Verl sind am vergangenen Samstag unbekannte Diebe eingebrochen. Sie zerstörten die Scheibe einer rückwärtigen Tür und stahlen Schmuck. Nachdem sie ein weiteres Glaselement einer Tür im ersten Obergeschoss des Hauses ebenfalls eingeschlagen hatten, durchsuchten sie auch diese Wohnung und nahmen Schmuck und eine Querflöte mit. Die Polizei bittet Zeugen, sich zu melden unter Tel. (0 52 41) 86 90.

Hinter den Kulissen der großen Politbühne

Brigitte Glaser stellt am Sonntag ihren Roman „Rheinblick“ vor

■ **Verl.** Ihr Bestseller „Bühlerhöhe“ drehte sich um Konrad Adenauer. In „Rheinblick“ dagegen taucht Brigitte Glaser in das politische Bonn der 70er Jahre und damit in die Willy-Brandt-Ära ein. In dem Polit-Thriller um Machtspiele, Verrat und Erpressung erzählt sie mitreißend von zwei Frauen im Schatten der Macht und von zwei Wochen, in denen Sieg und Niederlage so nahe beieinanderlagen wie nie zuvor. Am Sonntag, 14. November, stellt Brigitte Glaser ihren Roman bei den 5. Verler Literartagen vor. Die Lesung beginnt um 19.30 Uhr im Pädagogischen Zentrum der Gesamtschule an der St.-Anna-Straße 28.

Für den Besuch der Lesung ist eine verbindliche Kartenreservierung im Bürgerservice Verl unter Tel. (0 52 46) 96 11 96 oder per Mail an buergerservice@verl.de erforderlich. Bei der Reservierung müssen die eigenen Kontaktdaten und die Kontaktdaten möglicher Begleitpersonen angegeben werden. Abgeholt und bezahlt werden die Karten am Veranstaltungsende.



Die Autorin Brigitte Glaser liest im Rahmen der Literartage in Verl. Foto: Meyer Originals

Indem sie geschickt Fakten und Fiktion vermischt, gelingt Brigitte Glaser ein stimmiges Bild des politischen Geschehens in der ehemaligen Hauptstadt und eine glaubhafte Version dessen, was sich hinter den Kulissen der Politbühne nach der Bundestagswahl 1972 abgespielt haben mag.



Ortsheimatpfleger Matthias Holzmeier (r.) zeigt den Teilnehmenden am Verler Denkmalplatz das Foto eines Hetzartikels im „Stürmer“ über Richard Hope. Am heutigen Dienstag jährt sich die Pogromnacht zum 83. Mal. Fotos: Karin Prignitz

Stolpersteine erzählen von Schicksalen

Der Stadtrundgang zum jüdischen Leben in Verl stößt auf ein großes Interesse. Ortsheimatpfleger Matthias Holzmeier führt die große Gruppe zu den geschichtsträchtigen Orten.

Karin Prignitz

■ **Verl.** Die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 war der Auftakt der von den Nationalsozialisten systematisch betriebenen Ausrottung der jüdischen Bevölkerung. Synagogen brannten, Häuser wurden demoliert. Auch in Verl hat die Nacht Spuren hinterlassen. Für die Familie Hope begann an diesem Tag die Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung. Heimatverein und Stadt haben im Jubiläumsjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zu einem Stadtrundgang zu den Stolpersteinen und den Orten jüdischen Lebens in Verl eingeladen, außerdem zu einem Konzert mit dem Musiker Paul Yuval Adam. Das Interesse war groß.

Mehr als 30 Männer und Frauen fanden sich am Sonntagmittag vor dem Heimathaus ein, um sich mit Matthias Holzmeier auf den Weg zu den einzelnen Stationen zu machen. Mindestens seit 1750 habe es jüdisches Leben in Verl gegeben, berichtet der Ortsheimatpfleger. Nachgewiesen ist, dass der Jude Nathan Josua im Jahr 1799 bemüht war, ein eigenes Haus zu erwerben. Der Kauf des Kutscherschen Colonats führte wegen des Einspruchs der Kirche allerdings

nicht zum Erfolg. Der bereits vollzogene Kauf des Kutscherschen Hauses, des heutigen Heimathauses, musste rückgängig gemacht werden. Also erwarb Josua um 1802 den Hoppenwirtschen Erbkotten, später Verl Nr. 9, heute Hauptstraße 33. Nach ihm nannte er sich später Nathan Hope.

Als »Blutsauger von Verl« denunziert

Am Denkmalplatz, der zu NS-Zeiten Hindenburg-Hitler-Platz hieß, habe früher ein Lesekasten gestanden, erläuterte Matthias Holzmeier und zeigte entsprechende historische Fotos. „In diesem Lesekasten wurde regelmäßig das nationalsozialistische Hetzblatt ‚Der Stürmer‘ ausgestellt.“ Max Richard Hope, dessen Elternhaus an der Sender Straße 1 stand, wurde dort in reißerischen Lettern als „Blutsauger von Verl“ denunziert. „Weil er die Verler angeblich um ihre Ersparnisse gebracht hatte.“ Die entsprechende Karikatur sei „das typische Bild des verschlagenen jüdischen Menschen“ gewesen, sagte Holzmeier. In jeder der „Stürmer“-Ausgaben sei verkündet worden: „Die Juden sind unser Unglück.“ Die vorwiegend konservative Bevölkerung ha-



Der Gedenkstein für die Familie Hope an der Hauptstraße.



Der Stolperstein für Otto Hope. Er wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und 1943 in Auschwitz ermordet.

damit beeinflusst werden sollen, hob Holzmeier hervor. Auf dem Gehweg vor dem Caritas-St.-Anna-Haus stieß die Gruppe auf den ersten Stolperstein – den von Otto Hope. „Drüber gegangen bin ich schon“, sagt eine Teilnehmerin, „bewusst wahrgenommen habe ich ihn noch nie.“ So ergeht es auch fast allen anderen Spaziergängern. „Stolpersteine werden immer an den letzten freiwillig gewählten Wohnsitzen gesetzt“, informierte Matthias Holzmeier. Otto Hope, der mit einer leichten Behinderung lebte, wohnte im einstigen Krankenhaus, wurde dort gepflegt. Mitte der 30er Jahre konvertierte er zum katholischen Glauben, war ein fleißiger Kirchgänger. Genutzt hat es ihm nichts. Er starb 1943 im Konzentrationslager Auschwitz, denn „im NS-Staat blieb Jude Jude“.

Das Leben danach im Blick

An der Hauptstraße 33 sind vor dem Haus vier Stolpersteine zu finden. Die von Laura Hope und ihren Kindern Anna, Fritz und Auguste. „Fritz war am 9. November 1938 zufällig bei seiner Mutter zu Besuch“, berichtete Matthias Holzmeier. Überliefert ist, dass

Fritz Hope in Todesangst vor der Nazi-Schlägerbande im Pyjama in das Haus der Nachbarnfamilie Schmalenstroer floh und sich dort im Kleiderschrank der Tochter versteckte. Dennoch wurde er am 10. November 1938 zusammen mit Otto Hope verhaftet und auf dem Transport in das KZ Buchenwald misshandelt. 1940 gelang Fritz Hope die Auswanderung nach Brasilien. Otto kehrte nach Verl zurück. Nicht nur um das Gedenken sollte es an diesem Tag gehen, das hatte der Ortsheimatpfleger gleich zu Beginn hervorgehoben. „Wir verbinden das jüdische Leben oft ausschließlich mit den schrecklichen Ereignissen der NS-Zeit.“ Wichtig sei es auch, das Leben danach in den Blick zu nehmen.

Bei Musik und einem Glas Wein beispielsweise. Und so kamen etliche der Teilnehmer und einige neue zum anschließenden Konzert im Heimathaus zusammen. Paul Yuval Adam spielte dort unter dem Titel „Elegien aus Mittelalter und Moderne“ liturgische und außertilurgische Musik aus verschiedenen Jahrhunderten mit Texten auf Hebräisch, Lateinisch und Djudesmo (jüdisch-spanisch) auf einem mittelalterlichen Streichinstrument.

Kreis übernimmt Personal der Rettungswache

Das Gebäude bleibt im Eigentum der Stadt, aber für die meisten Sanitäter ändert sich zum 1. April der Arbeitgeber.

Roland Thöring

■ **Verl.** Der Kreis Gütersloh will das heute bei der Stadt Verl beschäftigte Personal der Rettungswache am Florianweg übernehmen. Darüber wird der Gesundheitsausschuss des Kreistages am morgigen Mittwoch, 10. November, ab 15 Uhr bei seiner Sitzung im Kreisheimatpfleger Gütersloh beraten.

Der Kreis betreibt in seinem Verantwortungsbereich derzeit acht Rettungswachen, unter anderem die Rettungswache Verl. Hier gibt es aber die historisch begründete Besonderheit, dass die Notfall- und Rettungsmitarbeiter nicht beim Kreis, sondern bei der Stadt angestellt sind. Deshalb haben Kreis und Stadt vertraglich vereinbart, dass der

Kreis der Kommune die entstehenden Personalkosten erstattet.

Zum 1. April kommenden Jahres will der Kreis Gütersloh nun aber die Mitarbeiter der Rettungswache von der Stadt übernehmen. Die Zusammenführung von organisatorischer und personeller Verantwortung soll Abläufe vereinfachen und Synergien schaffen, argumentiert der Kreis, der sich von dem Schritt insbesondere hinsichtlich der Personaleinsatzplanung und der Einsatzmöglichkeiten mehr Flexibilität erhofft.

Den Mitarbeitern der Rettungswache Verl soll aber freigestellt werden, ob sie den Dienstherrn wechseln wollen. „Der ganz überwiegende Teil“ sei dazu bereit, heißt es in der

Beratungsvorlage für den Gesundheitsausschuss. Einige wenige wollten aus persönlichen Gründen diesen Schritt nicht gehen, zum Beispiel weil in-

der Zukunft der Ruhestand ansteht. Sie sollen deshalb weiter im Rahmen der bestehenden Personalgestaltung mit der Stadt Verl ihren Dienst für den

Kreis Gütersloh versehen. Dafür richtet dieser im Stellenplan 14 neue Stellen ein. Sie sollen ab dem 1. April 2022 mit den wechselnden Mitarbeitern besetzt werden. Die Stellen der nicht wechselnden Mitarbeiter bleiben zunächst unbesetzt. Bei späteren Personalveränderungen können sie nachbesetzt werden.

Die Verwaltung der Stadt Verl ist mit dem beabsichtigten Prozedere einverstanden. Der Stadtrat wird sich mit dem Thema erst im Dezember befassen.

Unverändert bleibt, dass die Räumlichkeiten der Rettungswache, die sich im Feuerwehrgerätehaus Verl befinden, weiterhin von der Stadt Verl zur Verfügung gestellt und durch den Kreis angemietet werden.



Der Kreis Gütersloh will die Notfall- und Rettungsmitarbeiter, die in der Rettungswache Verl arbeiten, übernehmen. Derzeit sind sie noch bei der Stadt Verl beschäftigt. Foto: Roland Thöring